

DAMIT WIR UNS NOCH BESSER VERSTEHEN: DIE WICHTIGSTEN BEGRIFFE KURZ ERKLÄRT

ADDITIVES FARBSYSTEM

Farbe ist ein visueller Eindruck, den das Gehirn einer bestimmten Wellenlänge zuordnet, die vom Auge erfasst wurde. Beim additiven Farbsystem leuchten die Farben selbst (es wird farbiges Licht gemischt): Die drei Grundfarben Rot, Grün und Blau ergeben zu gleichen Anteilen gemischt je nach Intensität Weiß (100 %) bis Schwarz.

ADOBE

Amerikanischer Softwarehersteller. Programme: Acrobat, Photoshop, Indesign, Illustrator.

AUSGABE-AUFLÖSUNG

In dpi gemessener Wert, der die Größe der Bildpunkte bei Laserdruckern oder Belichtern angibt.

AUSSCHIESSEN

Bücher und Zeitschriften müssen bereits in der Druckvorstufe so angeordnet werden, dass sie später bei der Weiterverarbeitung in der richtigen Reihenfolge liegen.

BACKUP

Sicherungskopie einer Datei oder Festplatte.

BILDBEARBEITUNG

Aufbereiten digitaler Bilder für den entsprechenden Einsatzbereich.

BINDUNG

Fadenheftung: Bei dieser Heftung werden die gefalteten Rohbogen mit einem oder mehreren Fäden zu einem Buchblock verbunden.

Klebebindung: Die Rohbogen werden hier mit Hilfe eines Klebers verbunden. Man unterscheidet zwischen Hotmelt, PUR- und Dispersionsklebebindung.

Rück(en)stichheftung: Heftung, bei der ein Prospekt oder eine Broschüre am Rücken (also im Bund) mit zwei oder mehr Drahtklammern zusammengeheftet wird.

BREITBAHN

Papierbahn, die so zu Bogen geschnitten wird, dass die Kurzseiten des Bogens parallel zur Laufrichtung liegen.

BRIEFBOGEN

Ein Briefbogen, der im geschäftlichen Bereich eingesetzt wird, sollte bestimmten Standardformaten entsprechen: links 20 mm Rand, rechts 12 mm Rand. 45 mm von oben beginnt am linken Rand das Adressfeld, es ist 80 mm breit und 45 mm hoch (mit 5 mm Fensterzeile). Auf 105 mm befindet sich die erste, auf 210 mm die zweite Falzmarke.

CMYK

Cyan, Magenta, Yellow, Key (Schwarz), auch 4c genannt. Die vier Farben, die im substraktiven Farbsystem benötigt werden, um alle druckbaren Farben darzustellen.

COLOR-MANAGEMENT-SYSTEM (CMS)

Software, die dafür sorgt, dass die Ausgabe in möglichst hohem Maß der Bildschirmdarstellung und der gescannten Vorlage entspricht. Ein CMS korrigiert die Farbverfälschungen, indem es die Daten in einem geräteunabhängigen Farbraum definiert und sie in den gerätespezifischen Farbraum umrechnet.

COMPUTER-TO-PLATE (CTP)

Eine Technik, bei der man eine Offsetplatte mit Laserbelichtern direkt vom Computer aus erstellt. Die Filmherstellung wird dabei überflüssig.

CORES SCREENING

Spezielle Form der autotypischen Rasterung, bei der die Ausgabe hoher Rasterweiten mit reduzierter Ausgabeauflösung und gleichzeitig brillanter Qualität möglich ist.

CROSSMEDIA

Medienübergreifend, Print- und Nonprint.

DATEIFORMATE

bmp: Bitmap-Format. Die Pixel haben bis zu 24 bit Farbtiefe. Transparenzen sind nicht darstellbar.

eps: Encapsulated PostScript-Datei. Enthält eine Vektorgrafik in Form von PostScript-Anweisungen. Eine eps-Datei kann wie ein Bild eingefügt werden und ist ohne Qualitätsverluste skalierbar.

jpg / jpeg: Abkürzung für Joint Photographic Experts Group. Codierungs-Verfahren zum Komprimieren von Pixel-Grafiken.

pdf: Portable Document Format. Plattformunabhängiges Dateiformat der Firma Adobe. Mit Hilfe des Acrobat-Readers lassen sich pdf-Dateien lesen.

tif: Tagged Image File Format. Es umfaßt nicht nur Grafikdaten, sondern auch eine Vorschau, die von vielen anderen Anwendungen verwendet werden kann. Derzeit das einzige Format, welches das

Speichern von 16-Bit-Grafiken bzw. CMYKBildern ermöglicht.

DIN-FORMATE

Deutsche Industrie Normen (DIN), unter anderem zur Normierung der Papierformate und der Briefformate. Beispiele: DIN A4 hat eine Abmessung von 210 x 297 mm, DIN-C ist ein Format für Couverts, in die DIN-A-Papier passt.

DPI

Dots per Inch, Punkte pro Inch.

DISPERSIONSLACK

Hochwertige Lackart auf Wasserbasis zur Veredelung von Druckerzeugnissen. Die Verarbeitung erfolgt überwiegend in Lackwerken. Lösemittelfrei, kein Vergilben. Trocknung durch IR- oder Heißlufttrockner.

DRIP-OFF-LACKIERUNG

Mit der neuen Drip-off-Lackierung wird im letzten Farbwerk der Druckmaschine ein spezieller Öldruck-Mattlack auf die gewünschten matten Flächen der Druckform aufgebracht. Im nachgeschalteten Lackwerk wird dann eine vollflächige Dispersionslackierung mit einem Hochglanz-Dispersionslack appliziert. Der hochglänzende Dispersionslack perlt an den Mattlack-Stellen ab und der Matteffekt bleibt erhalten. Von daher auch der Name Drip-off, der übersetzt abtropfeln bedeutet. Durch die unterschiedliche Oberflächenbeschaffenheit und den Kontrast zwischen matten und glänzenden Teilflächen lassen sich die vielfältigsten optischen Effekte erzielen, wie samtiges Aussehen oder spiegelnde Eindrücke.

DRUCKVERFAHREN

Man unterscheidet grundsätzlich vier Druckverfahren: Hochdruck: Ältestes Druckverfahren - dru-

ckende Elemente liegen höher als nichtdruckende. Die auf gleicher Höhe liegenden Bildstellen nehmen beim Einfärben mit Walzen Druckfarbe an und übertragen diese auf den Bedruckstoff.

Offsetdruck: Die druckenden und die nichtdruckenden Elemente liegen (fast) auf einer Ebene (Flachdruck). Die nichtdruckenden Elemente reagieren hydrophil (wasserfreundlich/fettabstoßend), während alle druckenden Elemente lipophil (fettfreundlich/ wasserabweisend) reagieren. Die Druckfarbe wird dann über einen Zwischenträger (Gummituch) auf den Bedruckstoff übertragen.

Siebdruck: Durchdruckverfahren bei dem in einem Sieb die nichtdruckenden Stellen verschlossen sind. Durch die Maschenöffnung des Siebs wird die Druckfarbe von einem Rakel auf den Bedruckstoff übertragen.

Tiefdruck: Druckende Elemente der Druckform liegen tiefer als nichtdruckende. Die gesamte Druckform wird eingefärbt, nichtdruckende Stellen werden mit einem Rakel abgezogen. Dabei verbleibt die Farbe nur in den Vertiefungen der Druckform und wird von dort auf den Bedruckstoff übertragen.

DTP

Abkürzung für Desktop-Publishing. Dieser Begriff umfasst eine breite Palette von Aktivitäten wie die Erzeugung von Text und Grafiken, die Erstellung von Layouts sowie die Bearbeitung von Dokumenten und die Vorbereitung für den Druck.

DUMMY

Aus Vorabdrucken zusammengeklebte Version des Endprodukts (Prospekt, Broschüre). Dient zur Anschauung.

DURCHSCHUSS

Freier Raum zwischen zwei Zeilen.

EUROSKALA

Kurzbezeichnung der Europäischen Farbskala für den Offsetdruck.

FADENZÄHLER

Wird von Druckern zur Kontrolle des Passers und zur Bestimmung von Rasterweiten verwendet.

FALZARTEN

Es wird grundsätzlich in Kreuzfalz- und Parallelfalzarten unterschieden. Darüber hinaus sind eine Vielzahl von Kombinations- und Sonderfaltungen möglich.

Fensterfalz/Altarfalz: Bei einem Zweibruch-Fensterfalz werden zwei Blattteile zur Mitte gefalzt. Bei einem Dreibruch-Altarfalz wird zusätzlich parallel in der Blattmitte gefalzt.

Kreuzfalz: Der einmal gefalzte Bogen wird rechtwinklig zum vorhergehenden Falz ein weiteres Mal gefalzt.

Parallelfalz: Der Bogen wird immer parallel über die gesamte Breite gefalzt. Wickelfalz: Der Bogen wird auch hier asymmetrisch nur über einen Teil der Breite gefalzt. Die Falzrichtung ändert sich jedoch nicht.

Zickzack/Leporellofalz: Der Bogen wird nur asymmetrisch über einen Teil der Breite gefalzt. Die Falzrichtung wechselt dabei fortlaufend.

FARBE

Ein Sinneseindruck, der entsteht, wenn Licht einer bestimmten Wellenlänge oder eines Wellenlängengemisches auf die Netzhaut des Auges fällt. Diese Strahlung tritt als Farbe ins Bewusstsein. Farbdichte Logarithmische Maßzahl für den Anteil des nicht zurückgeworfenen Lichts. Farbtiefe Gibt bei digitalen Bildern die Menge der verfügbaren Farbinformationen in Bit pro Pixel an.

FM-RASTERUNG

Frequenzmodulierte Rasterung. Neuartiges Rasterverfahren zur Erzeugung von Halbtönen. Vorteil gegenüber der konventionellen Rasterung: der Raster ist nicht mehr zu sehen, die Belichtung ist aber zeitaufwendiger, die Datenmenge größer.

FREEHAND

Vektorgrafikprogramm

GRUNDLINIE

Linie, auf der die Schrift aufliegt.

HKS

Der HKS-Farbfächer beinhaltet 120 sogenannte Volltonfarben, deren Sinn die vorhersagbare Wiederholbarkeit und Kommunikation bestimmter Farbnuancen in der grafischen Industrie ist.

ICC

International Color Committee. Ziel ist es, die Handhabung von Farbbildern und Farbprofilen so zu standardisieren, dass sich Color-Management unabhängig von Plattformen und Applikationen realisieren lässt.

ICM

Image Color Matching. Standard für Hersteller von Druckern und Monitoren mit dem man leicht feststellen kann, wie die Farben in der Publikation nach dem Drucken aussehen werden.

IMAGE CONTROL

Farbmess- und Regelsystem zur Qualitätskontrolle außerhalb der Druckmaschine. Es misst das Druckbild spektralfotometrisch. Image Control sorgt für eine verlässliche Qualitätskontrolle. So können Druckereien durchgängig auf gleichbleibend hohem Qualitätsniveau drucken.

KALIBRIEREN

Ermittlung und Angleichung der Ist-Tonwerte von Druckern, Monitoren und Scannern an die Soll-Tonwerte.

KARTONAGEN

Verpackungen (Faltschachteln) aus Karton und Pappe.

KASCHIERUNG

Verkleben von verschiedenen Schichten. Bei der Folienkaschierung wird Schutzfolie aufgeklebt bzw. aufgeschweißt.

KEGEL

Maß des Drucktypenkörpers in der Längsrichtung der Schrift. Kegelmaße geben den Schriftgrad an.

KLISCHEE

Druckplatte für den Hochdruck. Man unterscheidet Strichklischees und Rasterklischees.

KORREKTURABZUG

Zwischenstufe in der Dokumentproduktion, in der die Seiten vom Kunden auf Fehler überprüft und danach zum Druck freigegeben werden.

KUNSTDRUCKPAPIERE

Papiere mit besonders glatter und geschlossener Oberfläche, auf denen sich feinste Raster drucktechnisch optimal wiedergeben lassen.

LACKIERUNG

Die Druckbogen werden ganzflächig oder teilweise mit einer Lackschicht versehen. So erhalten sie einen hochwertigeren Eindruck und sind auch besser vor Schmutz und Fingerabdrücken geschützt. Gerade bei Drucksachen mit großen Flächen ist Lackierung sehr ratsam. Man unterscheidet Dispersions- und UV-Lackierungen. Diese können Inline in Lackwerken der Druckmaschine oder Offline in speziellen Lackiermaschinen ausgeführt werden. Drip-off-Lackierung

LAMINIEREN

Überziehen von Papieren mit transparenten Kunststoff-Folien.

LASERBELICHTER

Ausgabegerät für digitale Daten (Text, Bild, Grafik) auf Filmmaterial und Druckplatten mittels Laserstrahl. Durch die sehr hohe Auflösung ist eine feine Rasterung möglich.

LAUFRICHTUNG

Vorherrschende Faserrichtung im Papier, bedingt durch den Fertigungsprozess.

LICHTECHTHEIT

Resistenz von Druckfarben gegen Tageslichteinwirkung. Klasse 1 = geringste, Klasse 8 = höchste.

LICHTPAUSE

Kopie von transparenten Vorlagen.

MAKULATUR

Fehlerhafte Drucke aller Art.

MASCHINENGLATTE PAPIERE

Papiere, die nur das Glättwerk der Papiermaschine durchlaufen haben.

MATTGESTRICHENE PAPIERE

Gestrichene Papiere ohne, oder mit nur geringer Satinierung.

METALLICFARBE

Die Farbmasse enthält Metallpigmente. Es entsteht ein Metalleffekt. Der metallische Glanz kommt besonders gut bei glänzend gestrichenen Papieren zur Geltung.

MOIRÉ

Störende Musterbildung im Druck. Entsteht durch ungünstige Rasterwinkelung oder wenn sich Rasterfrequenzen der einzelnen Farbauszüge mit Mustern der Bildvorlage überlagern.

NATURPAPIER

Sämtliche ungestrichene Papiere; maschinenglatt oder satiniert.

NEGATIVSCHRIFT

Schrift, die weiß in schwarzen oder farbigen Hintergründen abgebildet ist.

NUTZEN

Anzahl gleichartiger Exemplare auf einem Produkt, z.B. Nutzen auf einem Film oder Nutzen auf einem Druckbogen.

OFFSETDRUCK

Kommerzielles Flachdruckverfahren. Die Druckform (Aluplatte) ist flach. Beim gebräuchlichen Wasseroffset erhält man das Druckbild durch den Trenneffekt von Fett und Wasser. Die Platte wird mit fettiger Farbe eingefärbt und gleichzeitig mit Wasser angefeuchtet. An den zu druckenden Stellen bleibt die Farbe, an den übrigen Stellen das Wasser. Von der Druckplatte wird erst auf ein Gummituch gedruckt und von da auf das Papier (indirektes Druckverfahren). Das hat den Vorteil, dass auch raue Papiere (leichter) bedruckt werden können. Offsetdruck ist heute im Akzidenzbereich das verbreitetste Verfahren. Es hat den Hochdruck fast völlig abgelöst.

ON-PASS-TECHNIK

Eigenschaft moderner Farbscanner, welche die drei Grundfarben von RGB (Rot, Grün, Blau) in einem Scandurchgang erfassen. Auch SinglePass-Technik genannt.

OPAZITÄT

Fachbegriff für die Undurchsichtigkeit des Papiers. Insbesondere für grafische Papiersorten wichtig, die man von beiden Seiten bedrucken möchte. Die Opazität erhöht sich, wenn man bei der Herstellung der Papiermasse mehr Holzschliff oder Füllstoffe wie beispielsweise Kaolin oder Titanoxid zusetzt. Dadurch entsteht eine glattere Oberfläche.

OPI

Open Prepress Interface. SoftwareSchnittstelle, die eine Verschmelzung zwischen DTP-PostScript-Layouts mit niedrigauflösenden Bildern (LoRes) und hochauflösenden Bildern (HighRes) aus einer EBV-Anlage oder Servern gestattet.

PANTONE

System, das sehr vielen Farben einen einheitlichen Namen und eine einheitliche Farbmischungsbeschreibung in den verschiedenen Farbräumen (RGB, CMYK, etc.) zuordnet. Damit wurde ein Quasi-Standard geschaffen, den professionell mit Farben arbeitende Firmen als einheitliche Kommunikationsplattform verwenden können. Pantone-Farben folgen einem weltweit genutzten System von Standardfarben, das die Firma Pantone Inc. Carlstadt/New Jersey, ursprünglich eine Druckerei, 1963 für die grafische Industrie einführte. Das System liefert als Referenz 512 Farbtöne, die aus acht Grundfarben, Schwarz und Weiß gemischt wurden, auf gestrichenem und ungestrichenem Papier gedruckt. Heute sind über 1.100 Pantone-Farben auf einer breiten Palette von Papieren verfügbar. Auch hat Pantone Farbsysteme für Textilien und Kunststoffe herausgebracht.

PAPIER GESTRICHEN

Das Papier wird noch mit einem Strich auf der Oberfläche versehen. Dadurch erhält es bessere Eigenschaften, besonders beim Bilderdruck. Man unterscheidet glänzend und mattgestrichene Papiere.

PAPIERGEWICHT

Angabe in Gramm/Quadratmeter des Papiers. Übliches Gewicht für Briefpapier: 80g/qm.

PAPIER HOLZFREI

Papier, das aus Zellstoff hergestellt wird. Zellstoff = chemisch verarbeitetes Holz.

PAPIER HOLZHALTIG

Papier, das aus Holzschliff hergestellt wird. Holzschliff = mechanisch verarbeitetes Holz.

PAPIER SATINIERT

Papier, dessen Oberfläche in der Papiermaschine oder im Kalandr durch Pressen geglättet wird, z.B. zur besseren Beschreibbarkeit.

PAPIERLAUFRICHTUNG

In der Papiermaschine läuft das Papier als Papierbahn vom Auflaufsieb weg. Die Papierfasern sind deshalb ausgerichtet. Die Papierlaufrichtung spielt für die Passergenauigkeit beim Drucken und die Verarbeitung (z.B. Falzen) eine Rolle.

PAPPE

Papiere mit Flächengewichten zwischen 350 und 1.000 g/qm.

PASSERGENAUIGKEIT

An Vorder- und Seitenmarken wird jeder Papierbogen exakt ausgerichtet. Passergenauigkeit erfordert höchste mechanische Präzision der Druckmaschine.

PASSKREUZ

Bezugssymbole auf druckfertigen Grafiken, die das Ausrichten der übereinanderliegenden Farbauszüge vereinfachen.

PERFORATION

Anstanzung von Karton bzw. Papier, um einen Teil abreißen zu können. Man unterscheidet zwischen Loch- und Schlitzperforation.

PIXEL

Kunstwort aus Picture Element. Kleinste unterscheidbare Einheit einer Bild-Datei. Quadratisches Element zur Darstellung von Zeichen, Linien und Abbildungen am Bildschirm.

PLANBOGEN

Flachliegender, ungefalteter Bogen Papier.

POSTKARTENKARTON

Karton mit dem Gewicht von 170 g/qm.

POSTSCRIPT

Seitenbeschreibende Programmiersprache zur druckbereiten Übersetzung digitalisierter Computerdaten für einen Drucker oder Belichter. PostScript-fähige Ausgabegeräte enthalten einen speziellen PostScript-Interpreter.

PRÄGEN

Dabei werden Muster in Form eines erhöhten oder vertieften Reliefs ins Papier gepresst.

PREPRESS

Bezeichnung der Druckvorstufe in der beispielsweise der Fotosatz, die elektronische Bildverarbeitung und die Erstellung der Druckform erfolgt.

PROOF

Englische Bezeichnung für Korrekturbeleg. Ein Proof kann materiell (Analogproof, Digitalproof) oder immateriell (Softproof) sein.

PROZESSFARBAUSZUG

Farben werden in die vier Farbauszüge Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz aufgeteilt.

PROZESSFARBE

Farbe, die in Prozentanteilen von Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz festgelegt wird. Beim Überlagern während des Vierfarbendrucks geben die einzelnen Auszugsplatten den Eindruck einheitlicher Farbe.

PROZESSFARBEN

Grundfarben. CMYK-Pigmente für den Druck, die gewählt werden, um den größtmöglichen Bereich an Mischfarben zu erzeugen.

PROZESSFARBENDRUCK

Auch als Vierfarbdruck oder CMYK Druck bezeichnet. Ein Druckverfahren, das vier lasierende Prozessfarben – Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz – verwendet, um den gesamten Farbraum auf einer Druckseite wiederzugeben.

PUDER

Der Puder verhindert das Ablegen der frischen Druckfarbe auf der Rückseite des nächsten Bogens im Papierstapel. Bestäubungspuder gibt es in verschiedenen Körnungen, die je nach Druckgegebenheiten (Papiersorte, Farbmenge, etc.) ausgewählt werden.

PUNKTZWACHS

Unvermeidbare Zunahme der Rasterpunktgröße im Druck.

RANDABFALLEND

Über den Papierrand hinausgehende Satz- und Bildpartie; randlos.

RASTER

Standardisiertes Muster von Punkten unterschiedlicher Größe oder von Linien (Rasterweite) zur Zerlegung der Tonwerte eines Farb- oder Schwarz-Weiß-Halbtone-Bildes in druckfähige Elemente.

RASTERPUNKT

Kleinstes Element zur Wiedergabe von Halbtonevorlagen und Flächenraster.

RASTERTIEFE

Die Zahl der verschiedenen Grauwerte in einem Bild hängt davon ab, wieviele Pixel einen Rasterpunkt im Druck bilden. Je mehr Pixel einen Rasterpunkt bilden, desto besser ist die Rastertiefe, also die Zahl der Halbtöne; damit sinkt jedoch automatisch die Auflösung.

RASTERWEITE

Feinheit eines Rasters als Maß für den Druck auf unterschiedlichen Papieren. Feine Raster mit hohen Frequenzen (zum Beispiel 80 oder 120 Linien pro Zentimeter) verlangen für den Druck gestrichene Papiere (Kunstdruck). In Europa erfolgt die Angabe der Rasterweite in Linien pro Zentimeter. Ein 60er-Raster enthält $60 \times 60 = 3600$ Rasterzellen pro Quadratcentimeter.

RASTERWINKEL

Unter Rasterwinkel versteht man die Stellung der Rasterlinien für die Herstellung von Rasteraufnahmen. Sie ist die technische Voraussetzung, um eine ungewollte Musterbildung (Moiré) beim mehrfarbigen Übereinanderdruck zu vermeiden.

REINZEICHNUNG

Standgerechte Aufsichtsvorlage zur Erstellung von Lithos. Wird durch den vermehrten Einsatz von Computern nur noch sehr selten benötigt.

REPRODUKTION

Das Gesamtgebiet der Reprotechnik umfasst fotografische, fotomechanische und elektromechanisch-digitale Verfahren zur Herstellung von Druckformen für die Wiedergabe von Vorlagen in den verschiedenen Druckverfahren.

REPROFÄHIGE VORLAGE

Druckvorlage, die so gut in der Qualität ist, dass sie ohne Nachbearbeitung zur Erstellung der Druckplatte verwendet werden kann.

RIES

Packungseinheit für Papier. Beinhaltet je nach Papiergewicht und Papierformat eine bestimmte Anzahl von Bogen. Bei vielen Papiersorten muss mindestens ein Ries bestellt werden, Anbruchmengen sind dann nicht möglich.

RILLUNG

Einprägen einer Linie in einen Karton. Ab einem Papiergewicht von ca. 170 g/qm erforderlich, damit beim Falzen das Papier nicht bricht.

RIP

Raster-Image-Prozessor. Rechnerprogramm für den Belichter, der digitalisierte Daten so aufrastert, dass sie auf Film oder Druckplatte belichtet und gedruckt werden können.

RITZEN

Leichtes Einschneiden an Biegestellen schwerer Kartons und Pappen.

ROHBOGEN

Für den Druck werden Überformate verwendet, um die Drucksachen nochmals sauber beschneiden zu können. Gängige Rohbogenformate sind 43 x 61 cm oder 70 x 100 cm.

ROSETTE

Unerwünschte Rasterstrukturen, die bei der autotypischen Rasterung auftreten. Sie entstehen aufgrund der Winkelungen der einzelnen Teilfarben im Farbsatz, die sich im Abstand von 90° wiederholen. Ab einer Rasterfrequenz von 80 l/cm liegen sie unterhalb der Sichtbarkeitsschwelle.

RUPFEN

Herausreißen von Oberflächenteilchen des Bedruckstoffes durch zu zähe Druckfarbe oder geringe Oberflächenfestigkeit des Bedruckstoffes.

RÜSTZEIT

Benötigte Zeit, die für die Vorbereitung der Ausführung eines Auftrags anfällt, z.B. Maschine einrichten, Farbe einstellen und für Passgenauigkeit sorgen.

SAMMELHEFTER

Maschine zur buchbinderischen Fertigung von Broschüren. Der Sammelhefter trägt die (bereits gefalzten) Druckbogen zusammen, heftet und schneidet die Broschüre.

SCHECKKARTENFORMAT

Die Scheckkartengröße hat sich als Standard für Visitenkarten eingebürgert. Format: 54 x 85 mm.

SCHMALBAHN

Papierbogen, dessen lange Seite parallel zur Laufrichtung der Papierbahn in der Maschine verläuft.

SCHNITTMARKE

Hilfslinien, welche die Abmessung der fertigen Seite zeigen und für den Beschnitt nötig sind.

SCHÖN- UND WIDERDRUCK

Bedrucken von beiden Seiten eines Bogens. Schön- und Widerdruckmaschinen können dies in einem Durchgang. Schöndruck bezeichnet dabei die zuerst bedruckte Bogen­seite.

SCHUPPENANLEGER

Im Gegensatz zum Einzelbogenanleger wird hier bei Bogendruckmaschinen nicht Bogen für Bogen einzeln zu den Vordermarken transportiert, sondern es werden mehrere Bogen gleichzeitig überlappend (schuppenweise) befördert. Das ermöglicht höhere Laufruhe der Maschine und höhere Geschwindigkeiten.

SD-PAPIER

Selbstdurchschreibepapier. Dieses Papier ist mit verschiedenen Oberflächen beschichtet, die das Durchschreiben ohne Kohlepapier ermöglichen. Man unterscheidet Oberblatt (CB), Mittelblatt (CFB) und Schlussblatt (CF).

SKALA

Farben im Vierfarbendruck: Magenta (bläuliches Rot), Gelb, Cyan (grünliches Blau), Schwarz.

SOFTPROOF

Als Softproof bezeichnet man das verbindliche Be­gutachten von Dokumenten am Bildschirm, ohne diese auf Papier auszudrucken.

SONDERFARBE

Im Gegensatz zu den genormten Skalenfarben, mit denen man über Rasterung Farben mischen kann, werden Sonderfarben „echt“ gedruckt.

SPEKTRALFOTOMETER

Ein äußerst genaues Farbmessgerät, das mit Hilfe eines Beugungsgitters das Licht in seine Wellenlängenanteile zerlegt, die sodann mit vielen Lichtsensoren gemessen werden. Das Messergebnis wird mit drei Zahlen („Lab“) als Farbort im genormten dreidimensionalen Cielab-Farbraum dargestellt.

STANZUNG

Mit Stanzen kann man fast beliebige, auch unregelmäßige Formen erzeugen. Benötigt Stanzwerkzeug.

TCF

Abkürzung für Totally Chlorine Free: Völlig chlorfreies Papier.

TIEGELDRUCKMASCHINEN

Buchdruckmaschinen im Format DIN A4 und DIN A3 mit Druckprinzip Fläche gegen Fläche.

TRAPPING

Generieren von Überfüllungen. Nach bestimmten objektbezogenen Berechnungsalgorithmen werden z.B. hellere unter dunklere Objekte getrappt (überfüllt), um Blitzer im Druck zu vermeiden.

ÜBERBELICHTUNG

Über die Normalbelichtung hinausgehende Mehrbelichtung.

ÜBERDRUCKEN

Objekte und Text werden über der Hintergrund-

farbe gedruckt. Das Überdrucken funktioniert am besten bei kleinen Objekten und Text oder bei Objekten und Text, die schwarz oder sehr dunkel sind. Gegenteil von Aussparen.

ÜBERFÜLLUNG

Leichte Überlappung, die helle Flächen entlang der Objektkanten aufgrund falscher Ausrichtung oder Bewegung beim Drucken verhindert.

UCA

Im Druck können dunkle Bereiche flach wirken, wenn die Schatten überwiegend mit der Druckfarbe Schwarz erzeugt werden. Hier verwendet man bei der Farbseparation von RGB- in CMYK-Daten die Under Color Addition (UCA), zu deutsch: Unterfarbenzugabe, die in den Schatten auch Cyan-, Magenta- und Gelbanteile hinzufügt und entsprechende Schwarzanteile entfernt. Die Unterfarbenzugabe verhindert einen Tontrennungseffekt in detailreichen dunklen Bildteilen. Sie ist nur bei Farbseparation nach dem GCRSchema möglich.

UCR

Abkürzung für Under Color Removal (UCR), zu deutsch: Unterfarbenreduktion. Ein Verfahren, das bei der Separation digitalisierter Bilddaten im CMYK-Farbraum für den späteren Vierfarbendruck verwendet wird. Gängige Bildbearbeitungsprogramme übernehmen diese Aufgabe automatisch. Helle Farbtöne und leichte Mitteltöne werden zunächst durch die drei Druckfarben Cyan, Magenta und Gelb gebildet. In dunklen Mitten und in tiefen Tönen wird die Farbtiefe mehr und mehr durch die Druckfarbe Schwarz erzielt. Da Schwarz die drei anderen Farben überdeckt, brauchen diese ab einer bestimmten Tiefe (Dunkelheit) der Bildelemente nicht mehr proportional mitgedruckt zu werden, und können anteilmäßig reduziert werden. Die Unterfarbenreduktion lässt sich nicht rückgängig machen und kann für weitere Bildbearbeitung, insbesondere für Farbveränderung problematisch

sein. Deshalb sollte sie erst im letzten Arbeitsschritt erfolgen.

UMSCHLAGEN

Druckbogen so wenden, dass die gleiche Seite im Greiferrand verbleibt, die Seitenmarke aber wechselt.

UMSTÜLPEN

Druckbogen so wenden, dass die gleiche Seite an der Seitenmarke verbleibt, der Greiferrand aber wechselt.

UNTERBELICHTUNG

Zu kurze Belichtung.

UV-LACK

Lack zur Druckveredelung, der unter Einwirkung von UV-Licht schlagartig erhärtet.

VAKAT

Textlose, unbedruckte Seite.

VIERFARBDRUCK

Zum Druck von Farbbildern nutzt man das Prinzip der subtraktiven Farbmischung. Es werden die genormten Farben (Skalenfarben) Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz eingesetzt. Durch verschiedene Farbtintensitäten (die man durch Aufrasterung erreicht) kann man eine große Farbpalette darstellen.

VOLLTON

Gleichmäßig gedeckte, ungerasterte Fläche.

VOLLTONDICHTHE

Abkürzung DV (Dichte Vollton); Maß für Farbschichtdicke und relative Farbsättigung im Offsetdruck.

VOLLTONFARBE

Eine Farbe, die nicht mit Hilfe des Druckverfahrens für Prozessfarben (Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz), sondern mit einer speziell bereitgestellten Echtfarbe erstellt wird.

VORDERMARKEN

Vordermarken und die Seitenmarke dienen zur genauen Ausrichtung des Druckbogens bei Bogen-druckmaschinen. Dies ist besonders bei mehrmaligen Druckdurchläufen entscheidend für die Passergenauigkeit.

VORSATZ

Reißfestes Doppelblatt, das Buchblock und Buchdecke verbindet.

WEGSCHLAGEN

Physikalische Trocknung; Bindeoder Lösungsmittel der Druckfarben dringen in das Papier ein, Harzanteile mit Pigmenten bleiben an der Oberfläche und verhärten später (Trocknung).

WISCHWALZEN

Feuchtauftragswalzen in der Druckmaschine.

XEROGRAFIE

Elektrofotografisches Verfahren der Informationsübertragung mit Hilfe von elektrisch geladenem Farbpulver. Eingesetzt bei Fotokopierern und Laserdruckern.

ZUSAMMENTRAGEN

Hintereinanderlegen gefalzter oder ungefalzter Bogen, die zu einem Buchblock gehören. Maschinell in Zusammentragmaschinen.

DRUCKBREVIER

ZUSCHNITTSMARKEN

Druckmarkierungen, die die endgültigen Seitenkanten zum Zuschneiden kennzeichnen.

ZUSCHUSS

Druckbogenüberschuss, der zum Einrichten der Druckmaschine für den Fortdruck und die Druckverarbeitung benötigt wird.